



HERBSTTAGUNG 2021

WERTvoll arbeiten – menschenwürdig statt prekär. Unter dem Titel des Verbandsschwerpunkts fand am 6. November unsere Herbsttagung statt.

Mehr dazu auf » S. 3

AUSGABE 01 | 2021

CHRISTLICHES

Adventsimpulse » S. 2

Impuls zur Herbsttagung » S. 4

Weihnachtsgruß » S. 7

MITEINANDER

Bundesdelegiertenversammlung
2021 » S. 5

Sonntagsdecke » S. 6

Ausblick Diözesantag 2022 » S. 8

Termine » S. 8

ARBEITSWELT

Welttag für menschenwürdige
Arbeit » S. 6

DiAG-MAV » S. 8



EDITORIAL

Liebe Mitglieder,
liebe Freund*innen der KAB,
Weihnachten wird einzigartig...
so begann mein Text im letzten
Jahr an dieser Stelle. Auch dieses
Jahr trifft das zu, gleich wie man
es deuten mag. Die Interpretation
hinterlässt für mich gemischte
Gefühle. Auf der einen Seite bin
ich froh und stolz, dass wir im
Herbst Veranstaltungen in Präsenz
durchführen konnten. Das hat gut
getan und ich danke allen, denen
ich begegnet bin. Ich habe euch
vermisst, kann ich sagen und ich
danke euch für euren umsichtigen
Umgang miteinander. Das war sehr
schön.

Zum anderen begleitet uns weiterhin
die Ungewissheit der Pandemie
und teilweise auch eine Furcht, die
schwer aufzulösen ist. Es hat sich
einiges verändert in den letzten
beiden Jahren und wir haben auf
einiges verzichtet, manches gelernt,
viele Missstände angesprochen
und auf Besserung gehofft.
Wenngleich sich nicht vieles zum
Besseren gewendet hat, bin ich froh,
dass wir im Verband zueinanderge-
halten haben. Wir haben weiterhin
diejenigen im Blick, denen es nicht
so gut geht, wie uns selbst. Das
tröstet.

Schaut mutig in die Zukunft und
lasst uns gemeinsam weiter für
ein christliches Miteinander in
der Arbeitswelt eintreten.

Gott segne die christliche Arbeit!

Handwritten signature of Dr. Timo Freudenberger

Dr. Timo Freudenberger
Diözesansekretär

Dieser Planet hat ein Problem

Adventsimpulse

„die meisten seiner Bewohner sind fast immer unglücklich. Zur Lösung dieses
Problems wurden viele Vorschläge gemacht, aber die drehten sich meistens
um das Hin und Her kleiner bedruckter Papierscheinen, und das ist einfach
drollig, weil es im großen und ganzen ja nicht die kleinen bedruckten Papierscheinen
waren, die sich unglücklich fühlten.“ (Douglas Adams, Per Anhalter durch die Galaxis)

Dieser Planet hat nicht nur ein Problem... Sicherlich ist das angesprochene
Problem ein sehr dringliches, wenngleich wir uns in diesem Jahr erneut der
Frage stellen, wie werden wir aufgrund der Corona-Pandemie Advent und
Weihnachten gestalten können. Viele Menschen fühlen sich unsicher und
unglücklich, das hat auch mit den kleinen bedruckten Papierscheinen zu tun,
aber auch mit anderen Dingen.

Unsere Impulse betrachten in diesem Jahr wiederum vier Aspekte des Ad-
vents. Unter den Titeln: Fragen, Warten, Guter Hoffnung sein und Mensch
werden, schauen wir noch einmal etwas anders auf den Advent.

Die Adventsimpulse sind mittlerweile, ebenso wie die Fastenimpulse, eine
Tradition geworden und wir freuen uns sehr über Rückmeldung und Gesprä-
che darüber. Für alle, die noch keinen solchen Impuls gesehen haben sollten,
gibt es gute Neuigkeiten: die Impulse können auf unserer Internetseite ge-
lesen und heruntergeladen werden. Wer das nicht möchte, kann die Impulse
auch bei uns im Diözesansekretariat anfordern. Wir freuen uns, wenn ihr die
Impulse weitergibt und miteinander darüber ins Gespräch kommt.

Eine gesegnete Adventszeit!

Grid of 12 small versions of the 'Dieser Planet hat ein Problem' article, each with a different title: 'Dieser Planet hat ein Problem', 'Guter Hoffnung sein', 'Warten', 'Fragen', 'Mensch werden', 'Dieser Planet hat ein Problem', 'Dieser Planet hat ein Problem', 'Dieser Planet hat ein Problem', 'Dieser Planet hat ein Problem', 'Dieser Planet hat ein Problem', 'Dieser Planet hat ein Problem', 'Dieser Planet hat ein Problem'.



WERTvoll arbeiten

– menschenwürdig statt prekär. Herbsttagung der KAB 2021

Herbsttagung 2021. Eine besondere Veranstaltung und das in mehrfacher Hinsicht. Ein neuer Verbandsschwerpunkt, neue Texte und nach der digitalen Herbsttagung 2020 endlich wieder eine Tagung, die wir gemeinsam an einem Ort durchführen konnten.

wirklich vor Ort...

Für den 6. November 2021 lud der Diözesanverband seine Mitglieder nach Vöhrum ein. Der Ort war gut gewählt, denn die Kirche dort ist Josef dem Arbeiter geweiht und eines der Kirchenfenster zeigt ihn mit Stahlkochern. Vöhrum, ein Ortsteil von Peine, ist ein guter Ort, um über die Auswirkungen prekärer Arbeit nachzudenken. Hinterließ doch die Stahlkrise deutliche Auswirkungen in der Arbeitswelt und damit auch prekäre Verhältnisse.

Zunächst stand das Wiedersehen im Vordergrund. Mit etwa 20 Personen hatten wir unter den geltenden Corona-Regeln Platz und freuten uns einander persönlich zu begegnen. Wie gewohnt bieten die Herbst- und Frühjahrstagungen genug Raum für Austausch und Begegnung. Etwas, das in diesem Jahr besonders wichtig war.

Inhaltlich bestimmte der Beschluss der Bundesdelegiertenversammlung 2021 „Für ein christliches Miteinander in der Arbeitswelt. WERTvoll arbeiten – menschenwürdig statt prekär“ die Tagung.

... und mittendrin ...

Die Tagung startete mit einem gemeinsamen Mittagessen. Es folgte die Begrüßung und inhaltliche Einführung in die Tagung durch Rüdiger Wala, Vorsitzender des KAB Diözesanverbands Hildesheim. Anschließend trug Silvia Scharfenberg, Vorsitzende des KAB Diözesanverbands Hildesheim, einen geistlichen Impuls vor, der sich mit der Bibelstelle Mk 12,41-44 und

dem Thema „sein Scherflein beitragen“ beschäftigte. Der Impuls ist auf S. 4 abgedruckt. Die inhaltliche Auseinandersetzung erfolgte in drei Schritten. Zunächst stellte Diözesansekretär Dr. Timo Freudenberger den Beschlusstext zu WERTvoll arbeiten – menschenwürdig statt prekär vor. Das Thema prekäre Arbeit wurde im Anschluss mit Filmausschnitten über das Leben eines Paketboten verdeutlicht. Die Diskussion verlief sehr lebendig, was nicht nur an den sehr klaren Szenen aus dem Film lag, sondern auch an der Tatsache, dass für die meisten Teilnehmer*innen prekäre Arbeit ein bekanntes Phänomen ist. Dennoch ist eine weitere Sensibilisierung im Hinblick auf das Erkennen prekärer Arbeitsverhältnisse notwendig, damit ein gezielter Einsatz für die Abschaffung prekärer Arbeit gelingt. Viele Diskussionsbeiträge belegten, wie die Mitglieder von diesem Thema berührt werden. Der Verbandsschwerpunkt ist für viele greifbar geworden. Das gemeinsame Engagement gegen prekäre Arbeit stärkt das gemeinsame

innerverbandliche Tun. Auch wenn es harte Arbeit bedeutet, ist die Bereitschaft groß, sich des Themas anzunehmen. Das macht Mut.



Arbeit? Nur etwas für Sklaven?

In einer abschließenden gemeinsam gestalteten Wort-Gottes-Feier griff Rüdiger Wala das Thema noch einmal erneut auf und verwies darauf, dass prekäre Arbeit ein uraltes Phänomen sei, was er am Arbeitsbegriff und den dazugehörigen Bedingungen der Antike verdeutlichte.

Die Herbsttagung war ein gelungener Auftakt für die intensive Beschäftigung mit dem neuen Verbandsschwerpunkt.



Geistlicher Impuls

zur Herbsttagung der KAB 2021

Bibeltext

41 „Dann setzte Jesus sich in die Nähe des Opferkastens. Dort beobachtete er, wie die Leute Geld hineinwarfen. Viele wohlhabende Leute gaben viel hinein.

42 Da kam auch eine arme Witwe. Sie warf zwei kleine Kupfermünzen hinein – das entspricht der kleinsten römischen Münze.

43 Jesus rief seine Jünger herbei und sagte zu ihnen: „Amen, das sage ich euch: Diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen, die etwas in den Opferkasten geworfen haben.

44 Denn alle anderen haben nur etwas von ihrem Überfluss abgegeben. Aber diese Witwe hat alles hergegeben, was sie selbst zum Leben hat – obwohl sie doch arm ist.“

(Mk 12,41-44)

Dass dieser Witwe mal eine Hauptrolle im Evangelium zukommt, war ihr nicht an der Wiege gesungen worden. Sie hatte einmal geheiratet – oder – wie das früher so war – wurde geheiratet, die Kinder kamen – und dann der Tod des Ehemannes. Quasi über Nacht rutschte sie in ein höchst ungesichertes Leben. Keine Versorgung, keine Zukunft. Witwenrente kam erst später. Von der Hand in den Mund – sagen wir dazu.

Im Tempelbezirk von Jerusalem steht ein großer Opferkasten, genauer gesagt dreizehn, wenn man den Experten glauben darf. Historisch gesehen nahmen an den Opferkästen Priester die Spenden in Empfang und kontrollierten sie. Dann gab der Priester oder der Opfernde selbst den Wert der Spende preis.

Und gegenüber sitzt Jesus. Mehr muss Markus nicht erzählen – damit ist der Schauplatz abgesteckt.

Was soll ich sagen? Große, größte Beträge wandern in den Opferkasten – und werden verkündet, mit großer Geste versehen – und gefeiert. Viele gut gekleidete Männer sonnen sich im hellen Licht ihrer Wohltätigkeit. Auf die Gabe kommt es nicht so sehr an – sie kommt aus Überfluss, tut nicht weh, ist längst abgeschrieben. Aber auf den Geber kommt es an. An diesem Ort wird aufgetrumpft. An diesem Ort werden andere in die hintere Reihe verwiesen. Und das im Tempel!

Aus der hinteren Reihe kommt verschämt eine Witwe. Sie wirft zwei kleine Münzen ein. Als Martin Luther die Stelle übersetzte, fiel ihm der Scherflein ein – eine kleine, billige Münze, die in Erfurt 1480 geprägt wurde. Ohne Herrscherbild, ohne Zierrat, mickrig. Das Scherflein ist sprichwörtlich bis auf den heutigen Tag. Sein Scherflein beitragen, sagen wir – und haben doch viel mehr.

Was aber bei dieser Witwe im Evangelium so auffällt: dieses Scherflein ist alles, was sie hat. Ton bion – so heißt es im griechischen Urtext: das Leben. Sie gibt das Scherflein – und hat an diesem Tag nichts mehr. Sie gibt einen Tag ihres Lebens. Wenigstens.

Im großen Topf verschwindet das Scherflein zwischen Gold und Silber. Die großen Scheine gab's ja noch nicht. Aber Jesus sagt: die arme Witwe hat mehr in den Opferkasten geworfen als alle anderen zusammen. Sie hat sich selbst gegeben. Warum sie das wohl macht? Eine rührselige Geschichte, die eine Illustrierte kaufen könnte, wird uns nicht aufgetischt. Diese Witwe bleibt geschützt. Aber wir sehen das große Vertrauen.

Ich weiß, dass wir in einer Welt leben, in der Geld eine große, zu große Rolle spielt. Geld regiert angeblich sogar die Welt. Zu merken ist das sogar bei „Spendengalas“ im Fernsehen. Scherflein sind dort nicht vorgesehen – ich fühlte mich vor einiger Zeit beim Zuschauen wie im Tempel von Jerusalem. Es muss alles groß sein, alles glänzen. Aber wenn ich daran denke, dass das Geld gebraucht wird, werde ich kleinlaut. Lieber so als gar nicht, denke ich.

Wenn wir die Kollekten zählen, tauchen die Centstücke auch auf. Komisch sieht es schon aus. Aber keiner von uns weiß, welche Geschichten sich hinter den Centstücken verstecken.

Im Evangelium des morgigen Sonntags spielt eine Witwe die Hauptrolle. Sie sagt kein einziges Wort, aber sie hält eine starke Predigt.

Bundesdelegiertenversammlung

der KAB Deutschlands 18.-20. Juni 2021



Neuer Bundesvorstand

Beate Schwittay aus Köln ist neue Bundesvorsitzende der KAB Deutschlands. Die 59-jährige Theologin und frühere Bundesgeschäftsführerin des Katholischen Deutschen Frauenbund bildet gemeinsam mit dem Bundesvorsitzendem Andreas Luttmer-Bensmann und Bundespräsidenten Stefan-B. Eirich, die in ihrem Amt bestätigt wurden, den neuen Bundesvorstand.

Leitantrag – Katholische Arbeitnehmer*innen bekämpfen prekäre Arbeit

„Die Kirche muss zu prekären Arbeitssituation deutlich Stellung beziehen und gleichzeitig Angebote im Bereich Bildung und Weiterbildung anbieten, um Arbeitnehmende aus prekären Arbeitsverhältnissen zu holen“, fordert der Essener Bischof Franz-Josef Overbeck während einer Diskussion im Rahmen der 17. Bundesdelegiertenversammlung der KAB Deutschlands. Mit dem Leitantrag „WERTvoll arbeiten – menschenwürdig statt prekär“ will der katholische Sozialverband offensiv prekäre Arbeit bekämpfen.

Die Delegierten konstatieren, dass in der Regel prekäre Arbeitsverhältnisse

nicht ausreichen, um eine gesicherte Existenz der Arbeitenden und ihren Familien zu ermöglichen. Zudem können „prekär Arbeitende nicht ihre Rechte in vollem Maße wahrnehmen“. Die Delegierten haben sich mit ihrem Beschluss zum Leitantrag verpflichtet, „im Verband Projekte vorzubringen, die aufzeigen, wie menschenwürdiges Arbeiten, nachhaltiges Wirtschaften und die Sorge für kommende Generationen funktionieren können“.

Zudem müsse in einer zunehmenden digitalisierten Arbeitswelt die Mitbestimmung angepasst und gestärkt werden, um eine Sozialpartnerschaft auf Augenhöhe zu garantieren. Der katholische Sozialverband fordert daher die Mitbestimmung zu erweitern. Für Diskussionsteilnehmerin Kerstin Griese, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesarbeitsministerium, sind bereits in dieser Legislaturperiode mit dem Mindestlohngesetz, dem Betriebsrätemodernisierungsgesetz, dem Lieferkettengesetz und der Pflegereform wichtige Schritte zu „guter Arbeit“ national und international vorangetrieben worden.

Die KAB hat sich dagegen mit dem Leit-

antrag zum Ziel gesetzt „prekäre Arbeit abzuschaffen – in Deutschland und in der Welt, aber auch in unserer Kirche“. Dabei will die KAB mit Partnerverbänden in der Weltbewegung Christlicher Arbeitnehmer (WBCA) und in einer Brückenfunktion zu den Gewerkschaften und Kirche gemeinsam eine „politische Handlungsmacht für gute Arbeit, den freien Sonntag und die Rechte der Arbeitnehmer:innen“ ausbauen.

KAB-Delegierte verabschieden Initiativantrag zum Sonntagschutz

„Mit den Kirchen und Gewerkschaften in Deutschland wird es keine Grundgesetzänderung des Artikel 140 geben“, betont Bundespräsident Eirich. Die KAB Deutschlands kritisiert den erneuten Versuch des Handelsverband Deutschland (HDE), im Vorfeld der Bundestagswahl den sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Rhythmus der Woche in Frage zu stellen. „Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt“, so das Grundgesetz. Die Bundesdelegiertenversammlung der KAB sprach sich gegen die HDE-Pläne aus, Sonntagsöffnungen in diesem Jahr grundsätzlich möglich zu machen. „Kaufhäuser sind keine Orte der seelischen Erbauung wie Theater, Museen und andere Kultureinrichtungen. Im Gegenteil für die Beschäftigten im Einzelhandel bedeuten Ladenöffnungen an Sonn- und Feiertagen soziale und gesellschaftliche Ausgrenzung, weil sie mit ihren Familien nichts unternehmen können, sondern hinter den Ladentheken stehen müssen“, so Stefan Eirich.

Die KAB Deutschlands warnt davor, Sonntagsöffnungen als Innenstadtbelebung verkaufen zu wollen.

Text u. Foto : KAB Deutschlands (<https://www.kab.de/ueber-uns/bundesdelegiertenversammlung>)

Welttag für menschenwürdige Arbeit

– 7. Oktober 2021 in Hannover

Seit gut zehn Jahren wird der Welttag für menschenwürdige Arbeit jährlich am 7. Oktober begangen. Der internationale Gewerkschaftsbund (IGB) war dazu die treibende Kraft und rief 2008 zu einem „Internationalen Tag für Gute Arbeit“ auf, der dann zum Welttag für menschenwürdige Arbeit wurde.

Internationaler Begegnungstag...

Am 7. Oktober tritt seitdem die KAB, zusammen mit den Partnerbewegungen in der Weltbewegung christlicher Arbeitnehmer (WBCA) und den Gewerkschaften, öffentlich für die Herstellung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen ein. Unser Vorgehen geschieht dabei im wahrsten Sinn des Wortes im Verband! Niemand muss sich alleine hinstellen. Wir handeln und wirken als eine große Gemeinschaft von vielen engagierten Frauen und Männern.

... digital oder in Präsenz ...

Die Begegnung am 7. Oktober 2021 war deshalb in zweierlei Hinsicht ein wichtiger Schritt: Zum einen trafen wir uns wieder, sahen uns real und konnten direkt miteinander reden, singen, lachen. Zum anderen konnten wir zusammen Mut fassen für unser Engagement und damit der Gestaltung eines christlichen

Miteinanders in der Arbeitswelt. Uns trägt die fundamentale Gewissheit, dass sich zeitgleich die vielen anderen Gruppen in der KAB begegnen und uns die große verbandliche Gemeinschaft der KAB trägt. Ein Zeichen hierfür war der gleichzeitige Gottesdienst an vielen Orten. Er begann mit einem gemeinsamen virtuellen Start (Live-Stream) durch den Bundespräsidenten Stefan-B. Eirich.

... beispielsweise in Hannover ...

Die Übertragung des Gottesdienstes aus Günne war etwas Neues und zugleich Vertrautes. Der KAB Diözesanver-

band Hildesheim hatte nach Hannover ins Tagungshaus St. Clemens eingeladen. Gemeinsam verfolgten wir den Beginn des Gottesdienstes, einen Kurzfilm und die Worte des Bundespräsidenten. Danach führten wir in Hannover den Gottesdienst gemeinsam zu Ende und schlossen eine lebhaftige Diskussion über den Film, die Ereignisse des Tages und menschenwürdige Arbeit im Allgemeinen an.

... und andernorts.

Diese Veranstaltung zeigte, dass durch die Pandemie neue Formen des Miteinanders möglich geworden sind.



Picknickdecke für den arbeitsfreien Sonntag



Dem großen Jubiläum 1700 Jahre freier Sonntag im Jahr 2020 folgte die Aktion für eine große Picknickdecke. Auf den einzelnen Teilen finden sich Motive und Texte, die darstellen, warum der Sonntag besonders wichtig und schützenswert ist. Im Diözesanverband Hildesheim haben Monika und Andreas Hippe die Entstehung der Decke entschieden vorangetrieben und so konnten wir am 25. September in Heinum, im Garten von Silvia und Bernward Scharfenberg, eine kleine Dankaktion machen. Wir haben den Sonntagsschutz mit der Allianz für den Schöpfung verbunden. Denn in Heinum steht ein Apfelbaum der Allianz. Zum Dank an die fleißigen Gestalter*innen der Picknickdecke gab es frischen Apfelkuchen.

Bleibt alles anders. Dieser merkwürdige Liedtitel von Herbert Grönemeyer ist in diesem Moment eine gute Beschreibung der aktuellen Situation. Eigentlich ist die besinnliche Zeit des Advents meist mit viel Trubel verbunden. Etwas, das in diesem Jahr wohl ebenso ausbleiben wird wie die vielen Begegnungen zu dieser Zeit des Jahres auf Weihnachtsfeiern, bei lebendigen Adventskalendern oder auf Weihnachtsmärkten, ... die Sehnsucht des Beisammenseins ist groß. Noch größer aber das Verlangen nach einer Normalität – womit hier ein Leben ohne Corona-Pandemie gemeint ist.

Bleibt alles anders. Weihnachten 2021 wird auch anders. Normal ist das nicht, aber wohl wird ein Leben mit Corona normal werden. Lassen wir uns nicht entmutigen. Als Christ*innen sind wir im Glauben verbunden. Dieser Glauben lehrt uns auch Solidarität und Subsidiarität. In der Verantwortung für meine Mitmenschen und mich selbst ist es daher um so mehr an der Zeit, auf andere Acht zu geben und gemeinsam mit Vorsicht und Besonnenheit die Herausforderungen der Pandemie zu bewältigen. Angela Merkel hat als Bundeskanzlerin viele Krisen bewältigen müssen, sie hat aber immer daran geglaubt dass das möglich ist. So sollten wir es auch tun, verkürzt gesagt: Die Lage ist ernst, aber wir schaffen das.

Diese Hoffnung ist es, die uns an Weihnachten immer wieder aufs Neue Mut schöpfen lässt. Die Hirten überwandnen ihre Furcht und gingen nach Betlehem, wo Jesus in der Krippe lag. Jedes Jahr aufs Neue schöpfen wir aus der Erzählung Trost, Zuversicht und vielleicht auch Mut. Es ist genau das, was wir jetzt brauchen.

Wir bedanken uns bei allen, die in diesem Jahr mitgewirkt haben, unser verbandliches Tun sowie unsere Gemeinschaft aufrecht zu erhalten. Es freut uns sehr, dass wir trotz der Pandemie vieles erreicht haben. Die Treffen in Präsenz waren eine wahre Freude und haben Mut gemacht. Das gab nicht nur Kraft, sondern machte deutlich, dass es viel Arbeit für uns gibt. Wir machen uns stark für die Abschaffung prekärer Arbeitsverhältnisse, für ein christliches Miteinander in der Arbeitswelt und für die Etablierung der Tätigkeitsgesellschaft. Wir möchten in eine menschenwürdige Zukunft mit Solidarität und Verantwortung blicken. Dazu haben wir die Gelegenheit. Fürchtet euch also nicht, lasst uns gemeinsam handeln für eine bessere Zukunft.

Der Vorstand des KAB Diözesanverbands Hildesheim wünscht euch und euren Familien

Bleibt alles anders

Es gibt viel zu verlieren, du kannst nur gewinnen
Genug ist zu wenig oder es wird so wie es war
Stillstand ist der Tod, geh voran, bleibt alles anders
Der erste Stein fehlt in der Mauer
Der Durchbruch ist nah

Kommt der Moment, kommt die Zeit
Wasser wird zu Wein
Und die Sekunden bleiben stehen auf dem Punkt
Zauberer verraten ihre Tricks
Auf allen Würfeln fällt die Sechs
Die Limits brechen weg

Es gibt viel zu verlieren, du kannst nur gewinnen
Genug ist zu wenig – oder es wird so wie es war
Leb den Transit, zwing das wahre Geschick
Durchquer den Hades zum Ziel
Hoffnung als Gegengewicht, es gibt viel

Auszug aus dem Liedtext:
Bleibt alles anders von Herbert Grönemeyer

Frohe und gesegnete Weihnachten und alles Gute für das Jahr 2022!



Termine (Auswahl)

- 11./12.02.2022 » FACHTAGUNG DER KAB IN NIEDER-SACHSEN als Videokonferenz.
- 01.03.2022 » AKTION ZUM EQUAL PAY DAY in Hildesheim.
- 11.03.2022 » KABARETT MIT JOSEFINE GARTNER in Hannover.
- 19.03.2022 » FRÜHJAHRSTAGUNG vsl. in Sarstedt.
- 22.-24.4.2022 » FRAUENWOCHELENDE in Duderstadt.
- 26.04.2022 » DIÖZESANAUSSCHUSS in Hildesheim.
- 06.-08.05.2022 » PILGERN im Eichsfeld
- 02.07.2022 » **DIÖZESANTAG in Hildesheim**
- 09.07.2022 » DIÖZESANFRAUENSTAMMTISCH in Hildesheim
- 22.10.2022 » DIÖZESANFRAUENTAG in Hildesheim.



Diözesantag 2022

Am Samstag 2. Juli 2022 findet der nächste ordentliche Diözesantag im Bischöflichen Generalvikariat in Hildesheim statt. Neben Vorstandswahlen und notwendigen Regularien wird der inhaltliche Fokus auf dem Thema Daseinsvorsorge liegen. Dazu wird Peter Ziegler, Diözesansekretär der KAB Augsburg einen Impuls geben. Der Verbandsschwerpunkt und die Frage nach prekärer Arbeit werden ebenfalls beleuchtet. Durch den Tag führt uns Annika Triller, Diözesansekretärin der KAB Köln. Eine schriftliche Einladung folgt.

KAB und DiAG-MAV

Seit März 2021 übernimmt die KAB die Koordinierung der Schulungen und Seminare der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen (DiAG-MAV) im Bistum Hildesheim.

Mitbestimmung ist für die KAB ein wesentlicher Bestandteil guter Arbeitsbedingungen. Mitarbeitervertreter*innen in ihrer Arbeit zu stärken, ist daher von besonderem Interesse. Wir freuen uns, die Mitarbeitervertreter*innen durch die Abwicklung und Organisation der Seminarangebote unterstützen zu können.

Denk-mal-geschützt!

Josefine Gartner zu Gast am 11. März 2022 um 19: 30 Uhr im Tagungshaus St. Clemens, Hannover. Nichts und niemand bleibt verschont, wenn Josefine Gartner und ihre Schwester Hilde – ebenfalls gespielt von ihr – die Bühne entern, schon gar nicht die beiden ungleichen Protagonistinnen selbst. Überaus plastisch führen sie vor Augen, dass jedes Ding zwei Seiten hat. Josefine schreckt vor nichts zurück und zieht das Publikum in den Bann mit neuen Erkenntnissen über die Riesterreute, Ratten und den mächtigsten Mann der Welt. Und während Hilde denkt Blackrock sei das kleine Schwarze zum Salsa tanzen, weiß Josefine über die dunkle Seite der Macht Bescheid und wie Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit verknüpft sind.